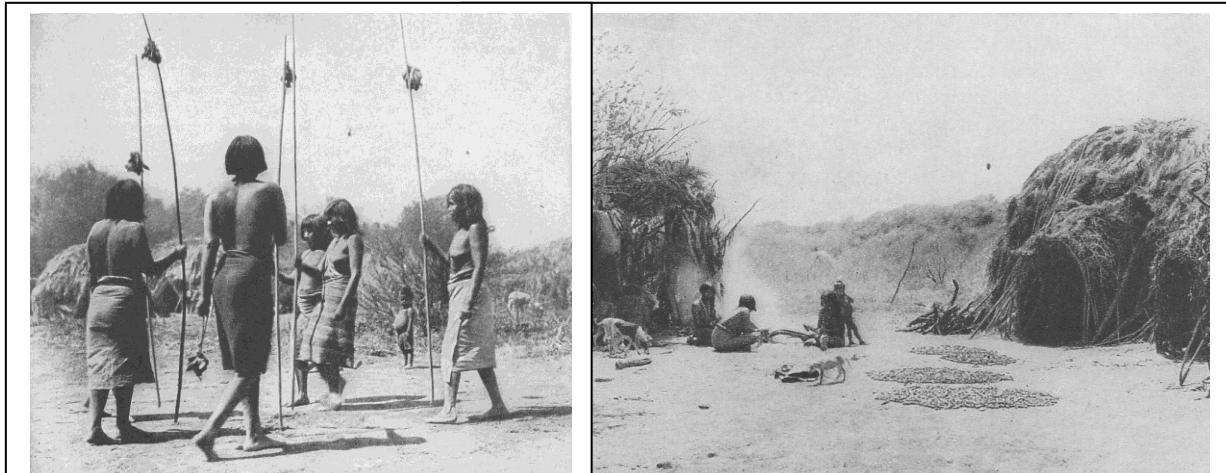




# Naturvölker

Infoheft der Menschenrechtsorganisation  
Freunde der Naturvölker e.V. (FdN)  
Heft Nr. 63 – Dezember 2012 – 21. Jahrgang



**Ein Strom der Erinnerung; sie sprechen vom Leben in der Zeit, als es noch keine Weißen gab und die Nivaclé ihr Territorium noch selbst kontrollierten.**



## Uran, Areva und die Menschen in Afrika

Nachdem der Uranabbau in Ländern wie Kanada, USA und Australien zu massiven Umweltschäden und der Vertreibung traditioneller Völker geführt hat, wenden sich Minengesellschaften verstärkt dem afrikanischen Kontinent zu.

„The Australians and Canadians have become oversophisticated in Environmental and social consent over Uranium Mining. The Future is Afrika.“ (Executive Director Paladin Energy Australia 2006)

Die kanadische Rockgate Capital Corp exploriert auf 150 Quadratkilometer in der Gemeinde Falea, im Südwesten Malis.

„Ohne sich vorzustellen oder Guten Tag zu sagen, fingen sie mit ihren Probebohrungen an“, erklärte uns der Dorfälteste, „Seit dem geht das 24 Stunden Tag und Nacht mit Lärm und hellem Licht“. Es kommt vor, dass uranverseuchtes Bohrwasser direkt in die Wasserlöcher der Menschen läuft. In anderen Teilen Afrikas ist die Zerstörung und Verseuchung schon weiter vorangeschritten.

Sally Ramatou aus dem Niger (Foto) schilderte uns auf der Konferenz „Uran Gesundheit und Umwelt“ in Bamako, Mali die Ausmaße der Verseuchung durch den französischen Staatskonzern Areva. Elend und Krankheit in der Bevölkerung, um zwei von drei Glühbirnen in Frankreich brennen zu lassen. Viele der Minenarbeiter starben an Lungen- und Nierenkrebs. Golden Misabiko aus dem Kongo wurde direkt nach der Veröffentlichung eines Berichtes über die Machenschaften der Areva in Haft genommen und kam erst nach internationalem Protest wieder frei. In seine „Demokratische Republik“ kann er allerdings nicht mehr zurück und lebt heute in Südafrika. Die Delegation des Dorfes Falea sah sich in ihrer ablehnenden Haltung zur geplanten Uranmine durch die Berichte Betroffener aus aller Welt bestätigt. Verseuchung und Vereilung der Bevölkerung steht immer am Anfang der „sauberen“ Atomenergie, egal in welches Land wir blicken. Areva hat in Afrika einen wesentlichen Teil dazu beigetragen und plant in Ländern wie Gabon, nachdem dort 1999 die letzte Mine geschlossen wurde, ab 2012 weiterzumachen.

„Gott gab uns die Intelligenz ungiftig Uran abzubauen, und solange die Länder des Nordens diese Rohstoffe nachfragen, werden wir sie liefern.“ erklärte uns ein Mitarbeiter des Minenministeriums und verursachte mit dieser Aussage Tumulte im Saal.

Neokolonialismus, knallharte Geschäftemacherei und Unterdrückungsvorschriften des IWF bluten Land und Bevölkerung aus, verursachen Kriege ums Überleben und Flüchtlingsströme der Landlosen. Leider hören wir wenig darüber in den Medien des Nordens. Konferenzen wie diese in Bamako schaffen Vernetzung und Solidarität der Betroffenen, zu denen auch die Menschen des Nordens immer mehr gehören wer-

den. Radioaktivität kennt keine Grenzen, die Menschen Afrikas schon. Für die meisten von ihnen ist Europa unerreichbar. Areva dagegen ist international und auch in Deutschland tätig und zusammen mit RWE und EON Teilhaber an der Urananreicherungsanlage in Gronau. Trotz propagiertem Atomausstieg wird die Anlage weiter ausgebaut.

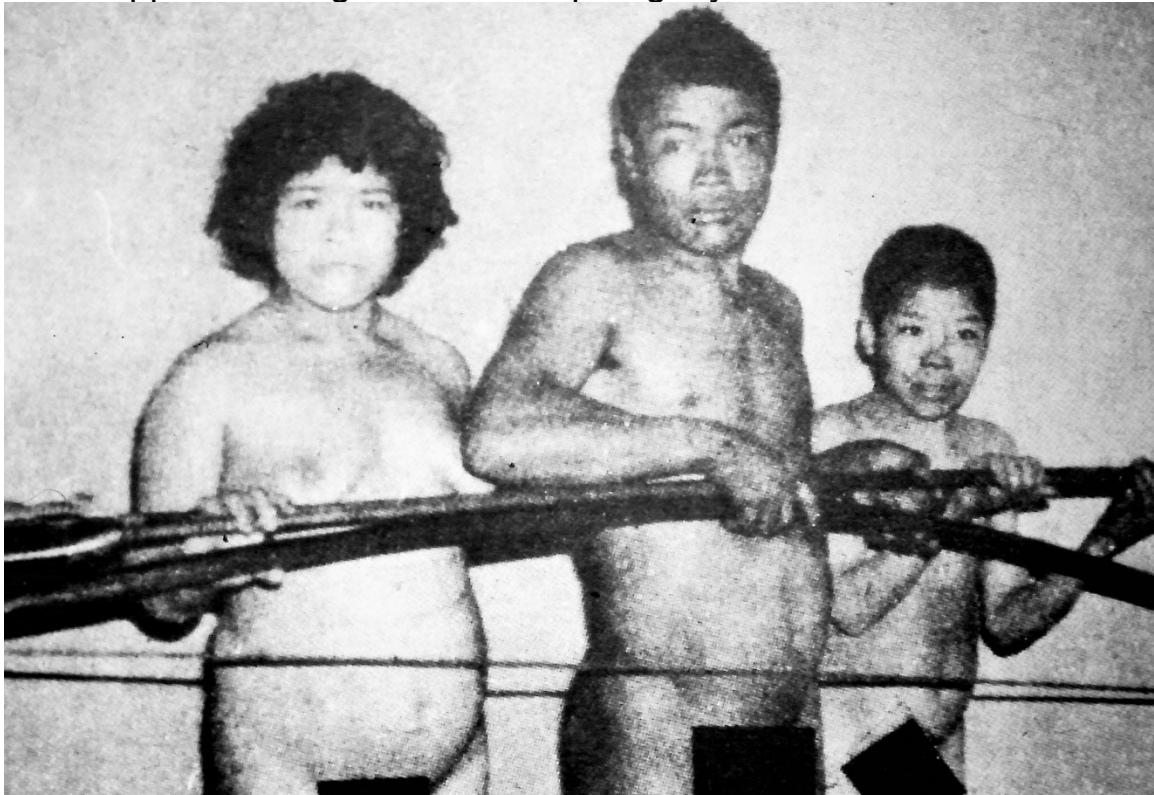
Wir fordern die Anerkennung der Lebens- und Menschenrechte betroffener Nationen und deshalb die sofortige Schließung aller Uranminen.

„Ihr dürft nicht nur gegen Kraftwerke und Endlager kämpfen. Wenn ihr den Baum töten wollt, tötet die Wurzeln.“ (Mustafa Alhacen, Tuareg aus Niger beim Besuch in Dannenberg 2010).

Günter Hermeyer

### **Verbrechen an den ACHÈ: Zivilisation schäme Dich!**

Sie nennen sich Achè (= Mensch), doch für die Paraguayer heißen sie seit der Kolonialzeit verächtlich Guayaki (= wilde Ratten). Beheimatet südlich der brasilianischen Gês-Sprachfamilie durchstreiften sie in kleinen Gruppen die Regenwälder Ostparaguays.



3 gefangene Achè mit Langbögen werden der Presse vorgeführt, (Bildquelle: Mark Münzel/GfbV)

Sie gehören zur Sprachfamilie der Tupi-Guarani, deren Hauptverbreitung im Amazonasgebiet liegt. Zu Zeit der kolonialen Eroberung hatten deren Vertreter jedoch auch weite Bereiche der brasilianischen Küstenregion inne. Ein dritter Schwerpunkt erstreckt sich zwischen dem Rio Uruguay und Rio Paraguay, Heimat der Achè.

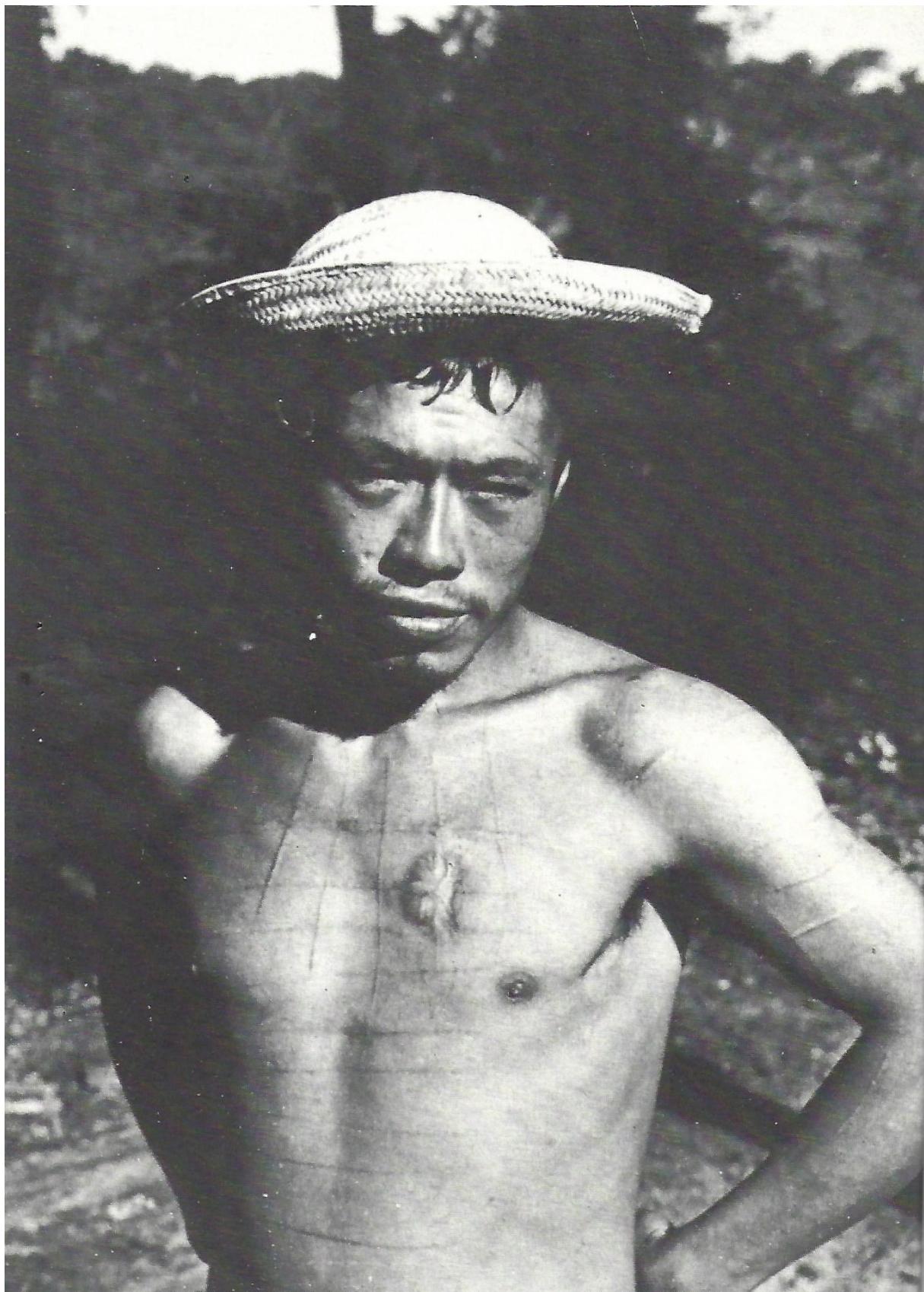
Sie sind die älteste Bevölkerung der Region und waren schon da, als vor 2.800 Jahren die Guarani Paraguays Osten besetzten und die Achè „guaranisierten“ und zum Zurückweichen veranlassten. Mythen der Mya zeugen davon. Die Achè bzw. ihre Vorgänger wurden durch die Guarani, besonders aber durch die Kolonisation in die abgelegenen, mit dichtem Wald bedeckten Bergregionen zwischen den Strömen von Rio Parana und Rio Paraguay verdrängt. Dieses hatte vermutlich Einfluss auf ihre Sozialstrukturen, wie dem Auflösen und Neufinden der Gruppen: Eine Strategie sich so dem Waldleben besser anzupassen, aber wohl auch die damit verbundene, von Ethnologen beschriebene „Kulturarmut“. Gemeint sind die extrem wenigen materiellen Gebrauchsgüter dieser Ethnie, darunter jedoch auffallend die großen Langbögen von > 2 m Länge. Sie sind wichtigstes Gut der Männer, sind Insignum und Zeichen, Beweis seines Seins, für Frauen tabu. Ganz Mutige erschlugen mit ihnen sogar den Jaguar. Die gewaltigen Jagdwaffen waren mit einer Schussweite von etwa 20 m den kleineren Bögen anderer Stämme deutlich unterlegen. Auffallend ist das Fehlen von Wohnstätten, lediglich ein Windschutz wird von den einzelnen Familien errichtet. Selbst rudimentäre Bekleidung, wie z. B. Schamschurz oder Hüftschurz gab es nicht.

Die wenigen Güter des Hausrats beschränken sich primär auf Flechterzeugnisse aus Pflanzenfasern / Palmblättern, wie den Umhang für kalte Tage (*tyru*), der Matte zum Sitzen / Schlafen (*dave*) – wobei oft auf der Erde ohne Unterlage geschlafen wird –, Korb (*naku*) = Frau, Feuerfächer (*peka*), mit Wachs abgedichteten Gefäß (*daity*) und dem Trageband fürs Baby - in dem die Kleinen verbleiben - bis sie zu laufen beginnen. Hinzu kommen Schnitzwerkzeuge aus Affenknochen mit Schneidezähnen von Tieren (*prachi*), Steinaxt (*itagy*), Bambusmesser und Tongefäß aus gebrannter Erde (*kara*) sowie Flöten und Pfeifen (Schilfrohr bzw. Geierknochen. Kein Wunder, dass es so wenig ist, denn die Lagerplätze wurden nach wenigen Tagen gewechselt. Auch das ist eine Strategie fürs Überleben der Gruppe, um auf das Ausweichen des Jagdwildes zu reagieren (ca. 20 Personen brauchen folglich Hunderte Quadratkilometer Wald).

Wichtiges Nahrungsgut neben Früchten, Wurzelknollen, Käferlarven, Fischen und Jagdtieren ist insbesondere Honig, der im *daity* (*Rayti*) gesammelt wird. Einige Ethnologen sprechen deshalb auch von der „Honig-Zivilisation“. Das Honigfest ist Fest des Jahres. Alle „Stammes“-Gruppen treffen sich. Der neue Honig, das Kind der Liane ist reif, der *kyrypretä*-Vogel singt. Es ist Teil der reichhaltigen Gedankenwelt.



*Rayti*  
aus Bambusblättern, Bienenwachs mit  
Holzkohlepulver/Harz (Foto: B. Wegener)



Aché mit Schusswunde eines Weißen (Bildquelle: Miguel Chase Sardi/GfbV)

Die Angehörigen dieser Ethnie hatten unendlich viel Leid zu erdulden. Ausnahmen bildeten lediglich die Jesuitenepoche, die 1767 endete, so-

wie das Wirken des Grundbesitzers Friedrich Mayntzhusen (1905 – 1940) im Departamento (Verwaltungsbezirk) Alto Parana. Ansonsten aber galt, so schrieb der Forscher L. Miraglia 1941, „sei es für die „Landarbeiter im Osten kein Verbrechen, sondern eine rühmenswerte Tat, einen Guayaki zu töten, so wie man einen Jaguar jagd.“ Hintergrund für den Ethnozid (Völkermord) war die Tatsache, dass die Achè sich im Gegensatz zu anderen dort beheimateten indigenen Völkern - wie den Guarani - sich nicht gegenüber den spanischen bzw. paraguayischen Invasoren ergaben, sondern in die Tiefe der Wälder zurückwichen.

In Paraguay begann der Vernichtungsprozess der Achè im Süden. Um 1920 war die „Südgruppe“, deren Hauptverbreitung in den Verwaltungsbezirken (Departamento) Caazapá und Itapúa lag, schon nicht mehr existent. Zu großen Teilen ausgerottet, gingen ihre Reste in der Landbevölkerung ein. Um die gleiche Zeit wird vermehrt über eine „Mittelgruppe“ sowie „Nordgruppe“ (= „Stämme“ mit z.T. „(Unter)gruppen“) berichtet. Von der mittleren Gruppe (Dep. Alto Parana) zwischen oberen Rio Monday und Rio Iñaro, wurden die am Iñaro nomadisierenden 1959 gefangen genommen. Sie waren nur noch 20 Personen stark. Die Untergruppe vom Monday war bis Ende der 70iger Jahre im Wald verborgen. Zur „Nordgruppe“ zählte man die Untergruppe aus dem Yvytyruzù-Gebirge. Sie waren 1962 etwa 60 Personen stark, als man sie aufspürte, deportierte und in Arroyo Moroti zur Sesshaftigkeit zwang. 1961 kamen von Sehnsucht nach ihren Verwandten zehn Verweigerer aus dem Urwald hinzu. Sie waren ein Jahr zuvor nicht den aus Arroyo Moroti ausgesandten Lockvögeln gefolgt. Diese „Lockvögel“ gehörten den Aché Gatu an. Die Achè Gatu hatte man 1953 brutal zusammengeschossen. 40 Personen wurden damals gefangen genommen, konnten nachts jedoch fliehen. 1959 kapitulierten sie endgültig und folgten zwei „Lockvögeln“ – Stammesgenossen, die Jahre zuvor eingefangen waren – zum *beeru* (= Weißer) von Arroyo Moroti, dem Ort, der Ruhe versprach. Um 1970 registrierte man noch drei weitere Untergruppen, allesamt im Verwaltungsbezirk Caaguazù. Sie sind seitdem nicht mehr existent. Zur Nördlichen gehören ebenfalls die einst südlich von Curuguaty im Grenzgebiet Canindeyu – Caaguazù schweifenden sowie die vom Mbaracayu-Gebirge in der Grenzzone Canindeyu zu Brasilien.

Die letzten in Ostparaguay lebenden Achè-Gruppen wurden vor etwa 40 Jahren in ihren tief in den Wäldern liegenden Verstecken aufgespürt. Zu ihnen gehörten die 300 Individuen der Gruppe aus der Region von Curuguaty. Bei früheren Menschenjagden gefangen genommene – und danach `zivilisierte`- Stammesangehörige hatten auch hier als „Lockvögel“ gedient.

Die Jagd auf die Achè war für die Paraguayer ein einträgliches Geschäft. Immer wieder kamen die Menschenjäger mit Spürhunden, deren Gekläff

die Achè in ihren Waldverstecken in Angst und Schrecken versetzte. Ständig waren die Waldmenschen gezwungen ihre Lager zu wechseln, auf der Hatz durch die Wälder. Reiter fingen sie mit dem Lasso, wenn die Achè versuchten, Kühe oder Pferde im Grasland als schnell erbeutes Jagdwild zu töten. Das Einfangen diente insbesondere dem Zweck, dass die als nicht aggressiv geltenden Waldmenschen - sobald man sie aus dem Wald gezwungen hatte - zahme, gutwillige Arbeitssklaven waren. Und man konnte sie als „Spurensucher und Lockvögel“ missbrauchen, die ihre noch `wild` lebenden Stammesgenossen aufspürten. Insbesondere Kinder waren das Ziel der Paraguayer, wobei man Widerstand leistende Eltern oft erschoss (die Kinder wurden als Haussklaven verkauft). In einem Bericht von Prof. M.C. Sardi von 1974 wird u. a. ausgeführt: „Die Trupps der Jäger, Holzfäller und Palmito-Sammler werden allmählich zu wahren Strafexpeditionen (d.h. gegen die Achè) ... deshalb ist das Leben im Wald für die Achè lebensgefährlich geworden.“

Sofern man die Waldnomaden ab Ende der 50iger Jahre in die eigens zur „Lösung des Guayaki-Problems“ eingerichteten elenden, winzigen Reservate verschleppte, wartete dort der Tod durch Epidemien, Hunger sowie psychischen Erkrankungen. Etliche der Neuankömmlinge legten sich hin um zu sterben, manche mit auf den Körper geklebten Federn, um so „schneller zur Sonne zu fliegen“. Von einst 2.000 (nach anderen Angaben 4.000) Achè hatten wohl nur 900 (nach anderen Angaben 600) den Völkermord überlebt.

Die Urwälder waren seitdem ethnisch gesäubert, geöffnet für den kolonisierenden „Raubbau“. Die Sammler und Jäger der Achè, die optimal und schonend den Regenwald genutzt hatten, waren erlegen einem von der Regierung getragenen Völkermord. Über Jahrtausende hatten sie das grüne Dach ihres Waldes bewahrt. Anstelle des „Rotierenden Systems“ der Nutzung der einzelnen Jagdzonen durch die jeweilige lokale Gruppe, trat nun die ungezügelte Ausbeutung durch die Paraguayer. Die einst vorherrschenden strengen Jagdregeln mit Schonzeiten, der Schonung von Leittieren, trächtigen Weibchen, Blütenbäumen von Honigbienen u.s.w. waren vorbei. Der Wald musste weichen für Monokulturen, allen voran Soja für Viehfutter, u. a. auch für den EU-Markt.

Den Raubbau in Ostparaguay sahen Hartmut Heller und ich 1998. Berge, eingehüllt im tropischen Grün von Palmen, mächtigen Bäumen und blühenden Sträuchern begleiteten uns. Beim Nähern flogen laut kreischend noch unzählige Schwärme grüner Papageien, weißer Reiher und Flamingos auf, um sich in die Lüfte zu erheben. Vogelscharen, über Vogelscharen, welch ein Tierparadies: Doch das Bild, dass sich bot, war kein Intaktes. Die unübersehbaren Vernichtungsspuren menschlichen Wirkens waren zu deutlich. Etliche der Bäume waren gefällt. Zwischen den am Boden verkohlten Stämmen grasten Zebu-Rinder. Und die

Drahtzäune waren auch schon errichtet. Wo es nicht zu nass war, loderten Feuer. Der Wald brannte an vielen Stellen. Rauch hing in der Luft, drang durch die Ritzen der geschlossenen Busfenster. Nicht mehr lange und der Wald dürfte für immer verschwunden sein, - so wie im benachbarten brasilianischen Mato Grosso de Sul – ging es mir durch den Kopf. Als hätten riesige Zähne Lücken in das grüne Band des Waldes geschnitten. Kahlschläge, Schneisen bestimmten zunehmend das Bild der letzten Resturwälder. In nur einer Stunde zählten wir fünf große Lastkraftwagen mit Hänger, voll beladen mit mächtigen Tropenholzstämmen.



entwaldete Landschaft Ostparaguay (Foto: Bernd Wegener)

Die Wälder dieser warm-feuchten-tropischen Klimazone wichen Viehfarmen und Ackerflächen, machten Platz für Monokulturen. Die offiziell bestätigte Abholzungsrate für Ostparaguay betrug damals bereits 1.300 km<sup>2</sup>. Damit schwanden Lebensräume für Pflanzen, Tiere und für die letzten in den Wäldern lebenden Indianergruppen, wie den Achè oder Mbya. Aus den frühen 70iger Jahren stammten Berichte über eine noch freie Achè-Gruppe in den Wäldern des Departments Canindeyu in der Nähe der brasilianischen Grenze. Es sind die vom Mbaracayu-Gebirge. Von diesem Gerücht erfuhren auch wir damals. Offiziell bestätigt wurden die Gerüchte nicht. Wo hätten sie sich auch verbergen können, war der Waldanteil des Verwaltungsbezirkes seit 1945 mit 99 % kontinuierlich bis 1991 auf < 50 % nicht zusammenhängender Flächen geschrumpft. Heute gibt es im 14.667 km<sup>2</sup> großen Canindeyu nur noch einen größeren Waldblock mit ~ 600 km<sup>2</sup>, welcher zudem der „Größte“ von ganz Ostparaguay ist! Ohnehin wäre dieser fürs Überleben einer Sammler- und Jä-

gergruppe zu klein. Auch das Mbaracayu-Gebirge reiht sich inzwischen leider in die traurige Riege der stark entwaldeten Landschaften ein. Letztmalig kamen 1978 nach jahrzehntelang erduldetem Völkermord – getrieben von Hoffnungslosigkeit – 28 Achè aus dem Wald. Die *beeru* (Anm.: Paraguayer) waren ja nicht nur mit Hunden, sondern mit Feuer – dass ihren Wald fraß –, mit Straßen und Estancien bzw. Wohnsiedlungen gekommen. Die Menschen des Waldes hatte man regelrecht eingekesselt. Ihr Wald war ihnen zum Gefängnis geworden, der ein Überleben unmöglich machte.

Heutige Siedlungen der Achè (Atlas de las Comunidades Indigenas en el Paraguay, 2002):

- Chupa Pou, Kuetyvy, Arroyo Bandera (Dep. Canindeyú)
- Tapi-Puerto Barra (Dep. Alto Paraná)
- Ypetími (Dep. Caazapá)
- Cerro Morotí (Dep. Caaguazú)

Anzahl der Achè: ~ 1.300

Bernd Wegener

Literatur:

Mark Münzel: Gejagte Jäger

Pierre Clastres: Chronik der Guayaki - Die sich ACHÈ nennen, nomadische Jäger in Paraguay

*Am 5. Mai 2012 berichtete die paraguayische Presse über eine 'kleine' Wiedergutmachung für die Achè.*

### **Rückgabe Skelettreste von Damiana Kryygi an das Volk der Aché**

Es handelt sich um den Schädel eines mit 14 Jahren gestorbenen Aché-Mädchen. Ihre Geschichte ist sehr traurig.



Damiana Kryygi wurde im Alter von vier Jahren ihrer Familie entrissen.

Das war 1898. Damals überfielen weiße Siedler ihre Familie und töteten drei ihrer Angehörigen.

Man gab sie an US-amerikanische Anthropologen, die ihre körperlichen Merkmale studierten. Anschließend wurde sie dem Direktor Alejandro

Korn vom Krankenhaus La Plata in Argentinien übereignet. Dessen Mutter hat das kleine Mädchen als Haussklavin gehalten.

Übergabe der Reste von Damiana an Zunilda Kuanchingui

1907 fotografierte der am dortigen anthropologischen Museum tätige deutsche Ethnologe / Arzt, Robert Lehmann-Nitsche, sie nackt. Das Foto wurde im Museum ausgestellt. Kurze Zeit später verstarb das Mädchen. Der Kopf wurde abgetrennt, der Schädel in zwei Hälften zersägt und in der anthropologischen Gesellschaft in Berlin ausgestellt. Der Rest des Körpers verblieb in Argentinien. Die Rückgabe der dort lagernden Gebeine an die Aché fand 2010 statt.

Durch Verhandlungen der deutschen Bürgerin Heidi Boehmecke und argentinischer Wissenschaftsstudenten gelang es, dass der Schädel aus der Berliner Charité nach Caazapà zurück gelangte. Die Rückgabe der Reste vollzog sich gestern in einer offiziellen Übergabe unter Tränen und Entschuldigungen bei der Gemeinschaft der Eingeborenen. Die Regierung bat das Aché-Volk um Verzeihung für das, was Damiana Kryygi angetan wurde. Die Sprecherin der Aché Zunilda Kuanchingui forderte nachdrücklich die Rückgabe des Landes ihrer Vorfahren, wozu auch der Nationalpark Caazapà gehört. Über 300 Aché-Kinder seien ohne jedes Mitleid aus dem Gebiet verschleppt worden. Das könnte nicht wieder gut gemacht werden, aber der Staat sei aufgefordert, den Aché ihr Land zu überlassen.

Der Schädel werde den Aché zufolge, in der Heimaterde im Nationalpark Caazapá ruhen, wie Kryygi es verdient habe.

Übersetzung: Joachim Müller

## **Landrechte für Hadzabe**

*Von: Daudi <Daudi@dorobo.co.tz> Datum: Mon, 16. Jul 2012*

*Lieber Bernd,*

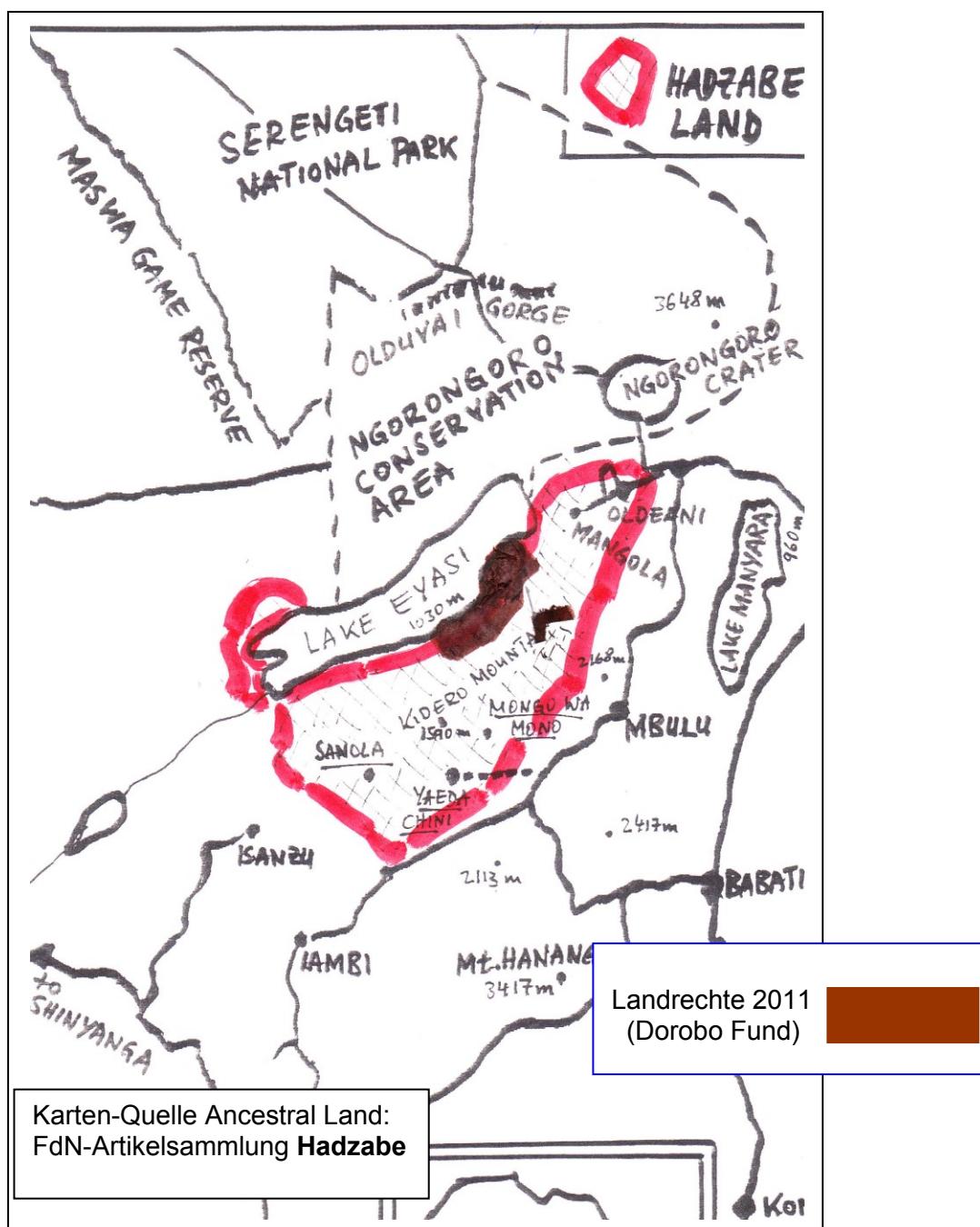
*Sie haben Recht, dass das Land, das Gebiet mit dem Titel der Hadzabe ein sehr kleiner Prozentsatz ihres angestammten Landes ist. Es ist jedoch ein Kerngebiet, das sie kontrollieren können. Sie nutzen auch Gebiete, die früher ihre waren, aber nun von anderen Völkern besetzt sind. Der Landdruck von anderen ethnischen Gruppen ist extrem, obwohl aus historischer Sicht die Hadzabe die Kontrolle haben sollten über ein viel größeres Gebiet.*

*Das (nun) übereignete Land ist sehr wichtig und ein großer Schritt. – Wir hoffen auf Vergrößerung und wollen dieses Jahr damit beginnen, und damit hoffentlich Ende nächsten Jahres die Gebietserweiterung abschließen zu können. Das braucht finanzielle Mittel, Akteure, die das politisch umsetzen. Es wird nicht leicht sein und wir bewegen uns in verschiedenen Dörfern (Endanyawish und Dumbachand) und in einem an-*

deren Distrikt (Karatu). Das jetzige Gebiet ist im Mbulu-Distrikt und betraf die Dörfer (Mongo wa Mono und Domanga), wo die Hadzabe deutlich repräsentativer sind. In den beiden Dörfern Endanyawish und Dumberchand waren bis vor 10 Jahren durch die Datoga Hirten (historisch Hadzabe) dominiert, aber jetzt sind sie unter Kontrolle der Iraqw, die dort vorherrschend sind. Es

gibt keine Garantie, dass wir erfolgreich sein werden. Aber es lohnt sich, da eine vernünftige Chance besteht. Ein anderer Punkt ist, UCRT ist derzeit damit beschäftigt, zu versuchen die Rechte der Jäger und Sammler Rechte in die neue Verfassung, die in der Diskussion ist, zu integrieren. Ein Team der Vertretung von Hadza und Akie wird ins Parlament gehen, begleitet durch den UCRT Rechtsanwalt.

Danke für Ihr Interesse, Daudi



**Weitere Überlegungen aus dem Jäger und Sammler Powwow,** Das andere Problem sind die Landwirtschaft und Viehzucht betreibenden Einwanderer (mit höherer Geburtenraten). Es ist nur eine Frage von zwei oder drei Generationen, bevor sie den ursprünglichen Bewohner zahlenmäßig überlegen sind. Es ist wie in einem Krieg, wo die Kampflinie in Bewegung bleibt, aber immer weiter zurück weicht. Nach dem Verlust der politischen Kontrolle des Dorfes (Anm.: d.h. die Hadzabe), haben sie nur noch die Kontrolle über ein paar Sub-Dörfer. Deshalb war auch die neue Regelung zum Land, es so abzugrenzen und zu registrieren für die etablierte Erhaltung / traditionelle Wirtschaftszone im Namen des Hadza anstatt des Dorfes. Als nächstes ist schrittweise das Forstgesetz anzuwenden, für eine Gemeinschaft Hadza Forest Reserve, als Schutzzone einzurichten. Und Zukunftsmusik vielleicht, aber das ultimative könnte ein UNESCO-Weltkulturerbe sein (The Dorobo Fund Journal: news & info from TZ).

**FdN unterstützt den Landerwerb für die Hadzabe und bittet um diesbezügliche Spenden (Kennwort bitte angeben: „Hadzabe“).**



Foto: Dorobo Fund

Nach einer Wartezeit von Jahrzehnten in Verzweiflung, haben die Nomaden der Barabaig im Mbulu Bezirk, Manyara Region endlich die Landrechtsurkunde (CCRO) erhalten, um ihr durch Bauern bedrohtes Weideland zu schützen. Dank der unermüdlichen Bemühungen des Ujamaa Community Resource Team (UCRT), einer NGO, die sich für die Rechte von marginalisierten indigenen Gemeinschaften einsetzt, umfasst das geschützte Land 38.358 ha Land mit Dörfern Yaeda Chini, Domanga und Mongo wa Mono vor konkurrierenden Landnutzern. Dies ist die zweite CCRO nach der Gebietsübergabe von 2011, als UCRT gelungen war,

Tansanias Jäger und Sammler vom Stamm der Hadzabe zum Erwerb einer CCRO zu verhelfen, um ihr kommunales Land zu schützen. (<http://www.ippmedia.com/frontend/index.php?l=42936>)

## **West Papua Netzwerk (WPN) - FDN Cooperation**

*Im Juli ist Freunde der Naturvölker e.V. Fördermitglied vom West Papua Netzwerk geworden. Ansprechpartner ist Andreas Schoeller, 2. Vors. FdN.*

Lieber Herr Schöller,

danke für die Rückmeldung! Die Fördermitgliedschaft ist eingetragen, die FdN bekommen demnächst ein Schreiben dazu. Nick (Anm.: *Nick ist FdN-Verbindungsmann in Australien für Westpapua*) war gestern hier und ich werde ihn eventuell später noch mal sehen. Artikel austausch / Kooperation haben wir auch besprochen.

Aber, wir können dennoch die folgenden Aktivitäten die wir als WPN regelmäßig durchführen vorschlagen für Ihre Unterstützung:

1. Das WPN betreibt Lobby arbeit in Deutschland, Brüssel und Genf bei der wir mit der Regierung und den Vereinten Nationen für mehr Unterstützung für die Papua werben und auf die Menschenrechtsverletzungen aufmerksam machen. Dies beinhaltet Besuche und auch Schreiben.
2. Wir betreiben Online advocacy mit der Homepage, E-Informationsbriefen und planen auch neuere Medien einzusetzen um die deutschsprachige Öffentlichkeit über die Situation der Papua zu informieren und für Solidarität zu werben.
3. Wir haben üblicherweise einmal im Jahr Sonderveranstaltungen wie z.B. das letzte Symposium "Identität in der Krise" in Deutschland, zu denen auch Partner eingeladen sind
4. Wir werben für Unterstützung für Partner in Papua. z.B. wird zu Zeit eine Berufsschule für Frauen in Wamena (Hochland Papua) durch die Organisation P3W gebaut, die wir unterstützen. In der Schule wird jungen Frauen eine Berufsperspektive gegeben und unter anderem auch vermieden diese in Prostitution gehen zu lassen.

Vielleicht sind Sie ja an der Unterstützung einer dieser Aktivitäten interessiert? liebe Grüße, Norman Voß

## **Versuch der Vertreibung der Ayoreo-Totobiegosode von den Ländereien, die sie vor 15 Jahren zurückerhalten hatten**

Am 27.08.1997 hatte der Leiter des Instituts für ländliche Wohlfahrt (IBR, jetzt INDERT), Ing. Hugo Halley Merlo verordnet, dass die Gebiete der Ayoreo-Totobiegosode in Alto Paraguay im Bereich der Finca Nr. 16.981 – jetzt Matricula Nr. 236 – übergeben wurden. Die Landrechtsurkunden waren den Führern der Eingeborenen ausgehändigt worden. Es handelte sich um staatliches Eigentum, auf das die Totobiegosode Anfang der 90iger Jahre Anspruch erhoben. Es gehört zu einer großen Zone, wo ihre Eltern noch unkontaktiert in den dortigen Wäldern lebten, auf die Anspruch erhoben wird. Ganz aktuell wird der Besitz eines erheblichen Teils, die im Kernbereich des Natur- und Kulturerbegebiets Ayoreo-Totobiegosode liegen, streitig gemacht.



Objekt der Landgier: Arocojnadi; 1997 gründeten die Totobiegosode ihr Dorf Arocojnadi auf dem vom Staat übergebenen Land. Arocojnadi bedeutet *Wo das Krokodil ins Lager kam (d. h. die Planierraupe, die dort 1991 ein Waldlager ihrer frei lebenden Verwandten niederwalzte)*. Das Foto\* zeigt den Zugang zum Dorf. \*Bernd Wegener

Die Anspruchsteller argumentieren mit dem erfolgten Kauf von Josepha Eder von Ioannidis, die sagt, es sei ihr Land. Sie habe es in der Landreform erhalten, welches der Staat an die Totobiegosode gab.

Die Herren Wildo Gonzales und Rodrigo F.V. Martinez behaupten durch den Erwerb von Frau J. Eder, dass sie jetzt Eigentümer des Landes seien, da ihre Fläche über dem (der Totobiegosode) liegt. Zur Wiederherstellung ihres Besitzes stellten sie den Antrag auf Verbot des Weiterverkaufes an die Totobiegosode, zur Wiederherstellung ihres Besitztitels.

Überraschender Weise gab Richter Gustavo R. Chilavert dem Antrag statt und erließ eine einstweilige Verfügung.

Mit Entsetzen, gegenüber dem was ihren Vorfahren – und ihnen jetzt – gehörte, haben die Totobiegosode Berufung vor dem Obersten Gericht in Conception eingelegt. Inzwischen wurde bekannt, dass der frühere Generalstaatsanwalt Nelson Mora verstrickt sei im Kauf der „unbewohnten Gebiete“ von J. Eder. Man hat auch erfahren, dass der jetzige Generalstaatsanwalt darüber informierte, dass der Rechtstitel (*der Weißen*) bestritten wird. Die Ayoreo-Totobiegosode hoffen, dass sie Recht erhalten und Ruhe in ihrer Gemeinschaft eintritt (GAT, 08. Juni 2012).

*Zu den Machenschaften der Großagrarbetriebe berichtete jüngst auch Survival International: Ermittlung zu Fälschungsversuch nennt Firmenboss mit Verbindung zu spanischem Konzern, 9. Oktober 2012*

Der Leiter eines Unternehmens, das von einem der größten Konzerne Spaniens kontrolliert wird, wird mit einem Skandal um gefälschte Unterschriften in Paraguay in Verbindung gebracht.

Diego Eduardo León ist Vizepräsident und geschäftsführender Vorsitzender des südamerikanischen Viehzuchtunternehmens Carlos Casado, dessen Hauptanteilseigner der spanische Baukonzern Grupo San José ist. Das Viehzuchtunternehmen Carlos Casado „besitzt“ ein großes Stück Land innerhalb des Gebietes der Ayoreo-Totobiegosode. Das Unternehmen wird bereits von lokalen Behörden wegen ungenehmigter Abholzung unter die Lupe genommen.

Im Juni berichtete Survival International, dass Ayoreo-Führer sich bei der Regierung darüber beschwert hatten, dass ihre Unterschriften auf einem Abkommen zwischen Viehzüchtern und ihnen gefälscht worden waren. Das „Abkommen“ sah vor, dass die Viehzüchter einen Zubringer durch den Wald der Indianer planieren dürfen, um an die nächste Straße angebunden zu werden. Tatsächlich hatten die Ayoreo eine Unterschrift verweigert.

Inzwischen konnte Survival Einsicht in Regierungsdokumente nehmen, die Diego Eduardo León als Profiteur des geplanten Zubringers nennen. Es scheint, dass Diego Eduardo León neben seiner Beteiligung in Carlos Casado noch mit den Viehzuchtunternehmen Sinha Pora SA und Panambi Pora SA verbunden ist, die ebenfalls Land innerhalb des Ayoreo-Gebietes „besitzen“, das durch die Straße erschlossen werden sollte.

Carlos Casado und Grupo San José haben in wortgleichen Briefen an Survival illegale Aktivitäten auf dem Land der Ayoreo abgestritten und betont, dass die Unternehmen „wichtige Quellen für Arbeitsplätze für die

[lokale] Bevölkerung geschaffen haben". Von Survival wird in den Schreiben gefordert, jegliche Erwähnung von Grupo San José, Carlos Casado oder dem spanischen Unternehmer Jacinto Rey González (dem Präsidenten beider Firmen) von seiner Webseite zu entfernen oder es würden rechtliche Maßnahmen ergriffen.

Survivals Direktor Stephen Corry sagte: "Es ist bedauerlich, dass Carlos Casado und Grupo San José ihre Zeit damit verbringen Survival zu drohen, anstelle sich damit auseinanderzusetzen, dass ihr Land schon vor Jahren wieder an die Ayoreo hätte übergeben werden sollen."

### **Gerichtsanklage gegen Mitarbeiter von INICIATIVA AMOTOCODIE**

*Liebe Freundinnen und Freunde,*

*das Urteil, welches die Richterin uns am 3. August mitgeteilt hat, lautet leider nur "sobreseimiento provisorio" (provisorischer Freispruch), und nicht "definitiver Freispruch", wie wir erwartet und natürlich auch gehofft haben.*

*Wir klären nun ab, was das nun genau für Konsequenzen hat und wie es weitergeht. Kurz gesagt stehen wir nicht mehr unter Anklage, wir müssen auch nicht mehr an jedem Monatsanfang beim Gericht erscheinen und unsere Unterschrift abgeben, aber wir sind den Fängen des paraguayischen Rechtssystems weiterhin ausgeliefert.*

*Ich möchte mich im Moment auf diese kurze Information beschränken, melde mich aber mit einem umfassenderen Bericht, sobald wir selber auch klarer sehen.*

*Mit herzlichem Gruss*

*Benno Glauser*

*07. Aug 2012*

Das Verfahren gegen die INICIATIVA AMOTOCODIE (IA) begann am 01. Dezember 2012. Seitdem erhielten wir regelmäßig INFOS zum Gerichtsverfahren, die uns auf dem Laufenden hielten und umgehend an die hiesigen Unterstützer/-Organisationen, wie der Gesellschaft für bedrohte Völker e.V. und Rettet den Regenwald e.V. weiter verteilt wurden. Die ständigen Verschiebungen der Anklageeröffnung / Anhörung zeugten von einem „zeitlichen Aushungern“, denn so lange keine Gerichtsentscheidung, so lange blieb die Arbeit der NGO stark eingeschränkt. Und wem nutzt das?: Den Agrargroßbesitzern und ihren Verbündeten. FdN ist sehr froh, dass die Anklage gescheitert ist, wenn auch "nur" als provisorischer Freispruch. Wir hoffen, dass die IA sich nun wieder Ihrer anspruchsvollen Aufgabe, dem Schutz der Ayoreo-Aislados widmen

kann - auch wenn wir wissen, dass die Gegner der IA nach wie vor präsent und aktiv sind.

*Benno Glauser, 16. Oktober 2012*

*Lieber Bernd Wegener,  
herzlichen Dank für Ihren Brief von 25. September, auf welchen ich Ihnen eine erste Antwort senden kann.*

*Vorerst möchte ich Ihnen jedoch sagen, dass Ihre Briefe und Kommentare mir und uns immer wieder Ermutigung und Kraft in der täglichen Arbeit vermitteln. Wir wissen uns und unsere Arbeit und unsere Bemühungen von Ihnen verstanden und durch dieses Verstehen, abgesehen von den wichtigen finanziellen Beiträgen, fühlen wir uns aus der Ferne gewürdigt und begleitet. Dafür danken wir Ihnen sehr!*

**Den Dank möchten wir weiterreichen, denn was wäre unsere NGO ohne ihre Mitglieder / Unterstützer. FdN dankt allen, die sich an den Aktionen zugunsten der INICIATIVA AMOTOCODIE beteiligt haben. B.W.**

*Fest steht jedoch, dass die Sicherung der bereits gekauften und auf den Namen der UNAP überschriebenen vier Landstücke im Norden des Chaco weiterhin im Vordergrund steht und dass dafür Mittel benötigt werden. Es handelt sich dabei um Maßnahmen wie die äußere Kennzeichnung der Landstücke, und auch um Vermessungen („mensura judicial“, also vom Gericht verfügte Vermessungen, die heutzutage die einzige Art Vermessung darstellt, welche einen hohen Grad an rechtlicher Sicherheit schafft), soweit die Landstücke noch nicht auf diese Art vermessen wurden. Diese gerichtlich verfügten Vermessungen sind vergleichsweise teurer als z.B. die rein administrativen Vermessungen. Weitere Maßnahmen zur Sicherung bereits gekauften Landes können hinzukommen, so z.B. die regelmäßige Kontrolle durch die früher dort beheimateten, nun bereits im Kontakt lebenden Ayoreo. Diese Sicherungsarbeiten werden übrigens weitgehend durch die UNAP, also die Ayoreo selbst durchgeführt. Neuerdings und seit Kurzem stellt IA für solche Arbeiten der UNAP auch einen externen Anwalt zur Verfügung. Es handelt sich dabei um ein Mitglied einer auch im Chaco aktiven, im juristischen Bereich tätigen und in der Landsicherung indigener Völker sehr erfahrenen NGO, so dass mit der Mitarbeit dieses Anwalts auch der Erfahrungsschatz eines ganzen Anwaltteams mit einfließt.*

**Damit den frei lebenden Ayorèo ihr Wildbeuterleben erhalten bleibt, unterstützt FdN die Projekte der Landsicherung von IA / UNAP und GAT / Totobiegosode. Wir bitten um Spenden (unbedingt Kennwort angeben: „Ayoreo“ bzw. „Walderhalt“)**



Guidaigosode (Ayoreo in Kontakt) in Campo Loro (Foto: B. Wegener)

Die Guidaigosode werden durch die Ayoreo-Organisation *Unión de Nativos Ayoreo del Paraguay* (UNAP) vertreten, die Eigentümer der Landkäufe der IA ist.

### **Die NIVACLE – größte indigene Ethnie Paraguays**

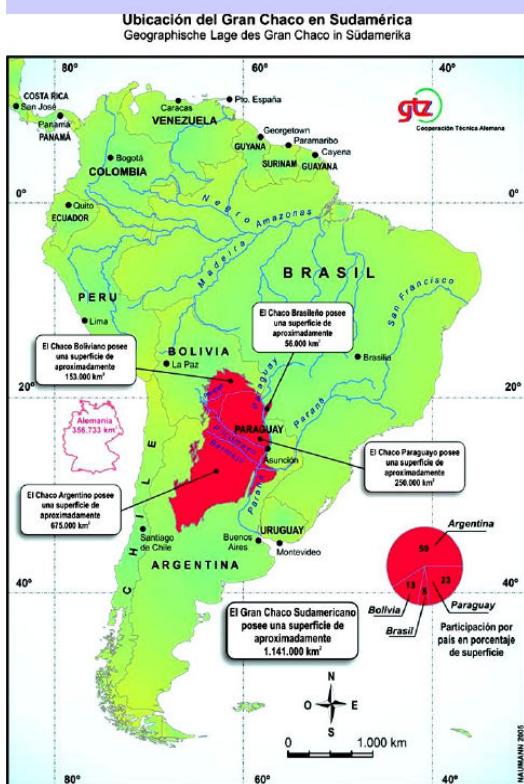
Die Nivaclé (Chulupi) sind heute die größte indigene Gemeinschaft im Chaco. Laut der Volkszählung von 2002 gibt es 14.882 Nivaclé Indianer in Paraguay, zumeist in den Verwaltungsbezirken President Hayes und Boqueron. 200 Nivaclé leben in der Provinz Salta (Argentinien) sowie eine sehr kleine Anzahl in Tarija (Bolivia). Nivaclé gehört zur Matacoan-Sprache, welche in Paraguay ca. 8.400 und in Argentinien 200 Sprecher hat.

Im Sommer dieses Jahres hat FdN begonnen, das Projekt "Recuperación de la Memoria Territorial Nivacle" – welches von der paraguayischen NGO Tierra Libre – betreut wird, zu unterstützen. In den Nivacle-Gemeinden besteht großes Interesse an der Dokumentierung und Aufarbeitung des ethnohistorischen und ökologisch-kulturellen Wissens. Es ist auch eine Notwendigkeit zur Durchsetzung / Rückgabe des ihnen geraubten Landes.

**FdN bittet um diesbezügliche Spenden (Kennwort unbedingt angeben: „Nivacle“)**

Auf den folgenden Seiten wird das Projekt eingehend vorgestellt. Ansprechpartner bei FdN ist Helmut Kaden (h.kaden@gmx.de).

# Geographischer Kontext: Der Amerikanische Gran Chaco



- Der Chaco ist ein Trockenwald mit einer Ausdehnung von einer Million Quadratkilometern, der im südlichen Zentrum des südamerikanischen Kontinents liegt.
- Er bildet die zweitgrößte Waldreserve des Kontinents (nach Amazonien).
- Er ist Bestandteil von drei Staaten: Argentinien, Paraguay und Bolivien.
- Er ist der Lebensraum von verschiedenen und zahlreichen indigenen Völkern, eines davon ist das Volk der Nivaclé, das im trockenen Teil des Chaco, nahe der Grenze zwischen Argentinien und Paraguay lebt.

2

## In ökologischer Hinsicht ist der Gran Chaco in den Feuchten Chaco und den Trockenen Chaco geteilt

- Der Feuchte Chaco**  
Der Feuchte Chaco liegt im Osten der Ökoregion; er lässt sich durch ein ausgedehntes Gebiet von Palmenwäldern charakterisieren.
- Der Trockene Chaco**  
Der Trockene Chaco liegt im Westen der Ökoregion; typisch für diesen Teil des Chaco ist die Dornvegetation.
- Das hier vorgestellte Projekt wird im Paraguayischen Anteil des Trockenen Chaco umgesetzt.**



# Die Nivaâcle im Indigenen Kontext des Paraguayischen Chacos

- Es gibt 5 Sprachgruppen:
  - i) Zamuco (Ethnien: Yshir-Chamacoco und Ayoreo).
  - ii) Guaycurú (Ethnie: Toba-Qom).
  - iii) Enlhet–Enenlhet (Ethnien: Enxet-Lengua Norte und Sur, Angaité, Sanapaná, Toba-Maskoy und Guaná).
  - iv) Guaraní (Ethnien: Guaraní Occidental und Guaraní Ñandeva).
  - v) Mataquayos.
- Die Nivaâcle gehören zur Sprachfamilie der Mataquayos (Maká, Chorote-Manjui und Nivaâcle-Chulupi).
- Die Nivaâcle sind das größte indigene Volk des Paraguayischen Chaco.



Das Volk der Nivaâcle ist die von diesem Projekt fokussierte Soziale Gruppe



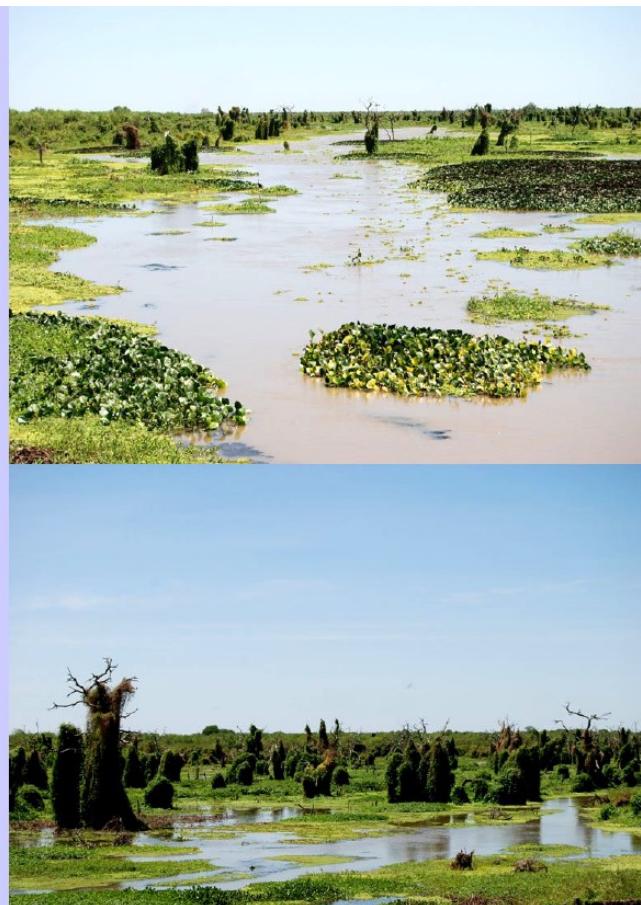
## Die Nivaclé gliedern sich in zwei soziale und räumliche Hauptgruppen

- Die Tovôc Lhavos (“Menschen des Flusses”), d.h. die in der Nähe des Río Pilcomayo gelegenen Gemeinden.
- Die Fach’e e Lhavos (“Menschen von Außerhalb”), d.h. die vom Fluss entfernten Gemeinden, die im Gebiet des Chaco Central liegen.



### Die Beziehung zum Fluss

- Das Volk der Nivaclé ist historisch eine Flussufer-Bevölkerung; es war ursprünglich an beiden Seiten des Río Pilcomayo ansässig, sowohl auf der argentinischen als auch auf der paraguayischen Seite.
- Der Fluss bildet das lebenswichtige Zentrum ihres ehemaligen Territoriums.
- Auf Grund der Interventionen nicht-indigener sozialer Gruppen im oberen Tal des Río Pilcomayo hat sich dessen Wassermasse beträchtlich verringert.



## Verlust des Flusses

- Seit Anfang der 80er Jahre liegen zwei der drei Arme des Pilcomayo, zu denen die Nivaclé-Gemeinden Zugang hatten, trocken (ein Dirigente der Gemeinde Esteros zeigt den früheren Flussverlauf an).
- Die Laguna Escalante, ein Gebiet mit einer bedeutenden Konzentration früherer Wohnplätze der Nivaclé, hat kein Wasser mehr (abgesehen von Ausnahmen, wenn es zu großen Überschwemmungen des Flusses kommt).



Der größte Teil der aktuellen Nivaclé-Gemeinden sieht sich ihrer lebenswichtigen hydrischen Ressourcen beraubt und von Fischfangmöglichkeit abgeschnitten. Im Unteren Pilcomayo haben die Nivaclé nur im Falle der Gemeinde Cacique Sapo immer noch einen direkten Zugang zu Fluss und Fischfang



## Verlust des Territoriums

- Infolge militärischer Interventionen haben die Nivaclé in den ersten drei Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts den gesamten Teil ihres Territoriums verloren, der auf der argentinischen Seite liegt.
- Sie sahen sich dazu gezwungen, sich in den paraguayischen Teil ihres Territoriums zurückzuziehen. Infolge der massiven Drucks der nicht-indigenen Viehzüchter verloren sie hier ebenfalls ihre alten Wohnplätze.



## Fehlende rechtliche Absicherung ihres Landbesitzes und Knaptheit an Wasser und Wald

- Von den 12 Nivaclé-Gemeinden, die gegenwärtig im Gebiet des Río Pilcomayo (auf der paraguayischen Seite) ansässig sind, haben 5 immer noch keine Landbesitztitel.
- Die Gemeinden mit Landbesitztitel verfügen nicht über ausreichend Land und leiden unter der Knaptheit an Wasser und Wald.
- Die Lösung des Problems der Trinkwasserversorgung ist von elementarer Bedeutung für alle Nivaclé-Gemeinden.



# Gemeinsame Initiative von Tierra Libre und den Nivaclé-Gemeinden

- Projekt der “Wiederherstellung der kollektiven Territorialen und Kulturell–ökologischen Erinnerung der Ethnie Nivaclé im Paraguayischen Chaco”

## Es besteht aus zwei Fasen:

- Fase I: Umfasst die Gemeinden, die an den Ufern des Pilcomayo liegen: die Tovôc Lhavos.
- Fase II: Schließt die Gemeinden des Chaco Central ein: die Fach’e’e Lhavos.

## Aktivitäten der Fase I

- Beginn der Arbeiten zur Symbolischen Rekonstruktion des Territoriums der Nivaclé durch Zeugenaussagen.
- Umsetzung der kommunalen Arbeiten mit “Mapas Parlantes” (Social and Cultural Maps) in den Nivaclé-Gemeinden des Pilcomayo-Gebiets zur Identifizierung der Toponyme in der Sprache der Nivaclé.
- Diese Arbeiten verliefen äußerst motivierend und dynamisierten alle Gemeindemitglieder in den Comunidades, die daran teilnahmen.



# Die Rekonstruktion der territorialen und ökologischen Erinnerung ist Aufgabe aller



Die alten Männer und Frauen erinnern sich, legen Zeugnis ab und tragen zur Dokumentierung des kulturellen und historischen Wissens der Nivacle bei.

## Die Projektion der Aktivitäten der ersten Fase



- Die Fortschritte in der Arbeit sind vielversprechend und ermutigend. Unter den Nivaâle ist dadurch große Enthusiasmus sowie auch die Hoffnung entfacht worden, wenigstens einen Teil ihres ehemaligen Territoriums rekonstruieren zu können.
  - Der Austausch von Informationen über das ehemalige Territorium der Nivaâle unter den Generationen und die inzwischen schon dokumentierten historischen Informationen, die sich jetzt auch in den vorläufigen Karten wiederspiegeln, geben sowohl den alten Menschen als auch den Jüngeren, den Dirigentes und den Lehrern die nötige Zuversicht und Sicherheit, um die Aufgabe der Wiedergewinnung des Territoriums, auf das die Nivaâle einen Rechtsanspruch haben, weiter voranzubringen.

## Erweiterung der Informationsbasis und Vervollständigung der Karte des Territoriums der Nivaclé

- Die graphisch dargestellten Informationen mit den Daten über historisch, kulturell und ökologisch relevante Stätten in ihrem ehemaligen Territorium motiviert die Nivaclé dazu, diese Arbeiten zu vertiefen, um mit der Partizipation aller Gemeinden schließlich die Karte des Territoriums der Nivaclé zu erhalten.
- In dieser Perspektive soll die Informationsbasis über das historische Territorium der Nivaclé jetzt durch die Beteiligung der Gemeinden des Chaco Central vervollständigt werden.



## Fase II Beteiligung aller Nivaclé-Gemeinden an dieser Aufgabe

- Aufbauend auf den Fortschritten der Fase I soll jetzt die Kontinuität dieser Initiative dadurch erreicht werden, dass die Informationsbasis sich quantitativ erweitert und qualitativ vertieft.
- Dazu ist es unverzichtbar, zusätzliche Informationen insbesondere in den 15 Gemeinden zu erheben, die im Nordosten (Chaco Central) des ehemaligen Territoriums der Nivaclé liegen und bisher noch nicht beteiligt waren.



## Symbolische Rekonstruktion des Territoriums der Nivaclé

- Um die Konstruktion der Karte des Territoriums der Nivaclé durch die Nivaclé zum Abschluss zu bringen, ist es notwendig, die Zeugenaussagen der männlichen und weiblichen alten Menschen in den fehlenden 15 Gemeinden zu dokumentieren.
- Parallel hierzu soll auch die Erfassung der toponymischen Informationen erweitert werden, die bisher ebenfalls auf die Beiträge der 12 Gemeinden begrenzt war, die an den Kartierungsarbeiten und der Aufnahme von Zeugenaussagen der Fase I beteiligt waren.



## Ziele des Globalen Projekts

### Übergeordnetes Ziel

- Das Volk der Nivaclé benutzt das wiedergewonnene territoriale und kulturell-ökologische Wissen als Mittel zur Wiederherstellung der kollektiven Rechte sowie zur Dynamisierung des Dialogs zwischen den Generationen und zwischen den beiden Nivaclé-Gebieten im Paraguayanischen Chaco.

### Projektziel

- Das Volk der Nivaclé übernimmt kollektiv die Aufgabe der Wiedergewinnung der territorialen und kulturell-ökologischen Erinnerung und stärkt die Mechanismen zu ihrer Sozialisierung.



## Ziele der FASE II

### Spezifische Ziele

- **SZ–I :** Das Volk der Nivaclé ist dabei, sein historisches Territorium symbolisch zu rekonstruieren.
- **SZ–II :** Das Volk der Nivaclé ist dabei, seine kollektive kulturell–ökologische Erinnerung wiederzugewinnen.
- **SZ–III :** Die Dirigentes und Mitglieder der Gemeinden, Lehrer und Schüler der Oberschulen und Grundschulen sowie die Dirigentes der indigenen Organisationen mit Nivaclé- Beteiligung benutzen die von den Lokalen Teams zur Wiedergewinnung der Nivaclé- Erinnerung erarbeiteten Materialien.

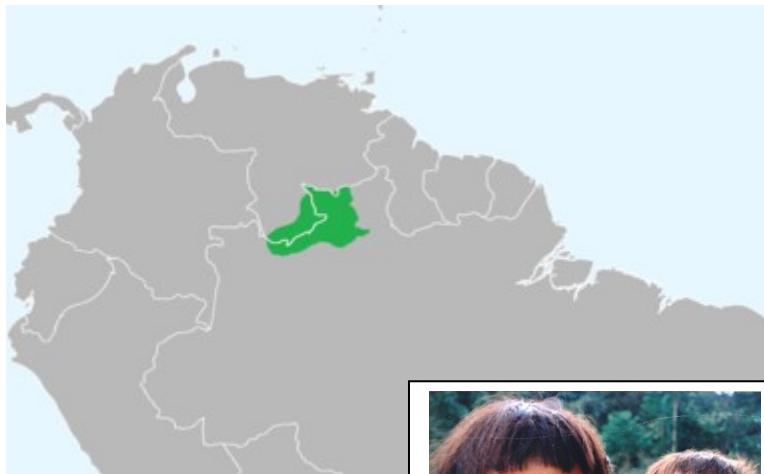


## Erwartete Ergebnisse

- **EE–I :** 2 Lokale Teams zur Wiedergewinnung der Erinnerung der Nivaclé erarbeiteten Karten und Texte.
- **EE–II :** Verfügbarkeit einer Karte des Territoriums der Nivaclé mit Toponymen der Nivaclé-Sprache.
- **EE–III :** Verfügbarkeit eines Textes mit einer Reihe von Zeigenaussagen über das kulturell–ökologische Wissen der Nivaclé, der mit den in der Karte des Territoriums der Nivaclé dokumentierten Informationen in Verbindung steht.
- **EE–IV :** 100 Exemplare dieser Materialien stehen 27 Gemeinden, 30 Oberschulen und Schulen sowie 6 relevanten indigenen Organisationen zur Verfügung.



## Bild.de, 19.09.2012: Massaker im Regenwald! Brasilianische Gold-schürfer töteten im Süden Venezuelas 80 Yanomami-Indianer.



**Karte:** Javierfv1212/  
Wikimedia CC BY-SA 3.0  
[https://commons.wikimedia.org/wiki/Categorie:Yanomami#/media/File:Yanomami\\_location.png](https://commons.wikimedia.org/wiki/Categorie:Yanomami#/media/File:Yanomami_location.png)

**Foto:** Cmacauley/Wikimedia  
CC BY-SA 3.0  
[https://commons.wikimedia.org/wiki/Categorie:Yanomami#/media/File:Yanomami\\_Woman\\_&\\_Child.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/Categorie:Yanomami#/media/File:Yanomami_Woman_&_Child.jpg)



Die Garimpeiros zündeten das runde Gemeinschaftshaus an! Die Flammen verbrannten die Opfer bis zur Unkenntlichkeit. 80 Indianer starben. Nur drei Yanomami-Männer überlebten, da sie sich während des Angriffs auf der Jagd befanden. Sie entdeckten die Leichen und berichteten HOY von dem Massaker. Luis Ahiwei von der Schutzorganisation „Horonami Organización Yanomami“ (HOY) zufolge brach der Konflikt einige Tage zuvor aus, als die Garimpeiros eine Yanomami-Frau verschleppten und die Ureinwohner sie befreiten.

**Survival International:** Nach Berichten über ein 'Massaker' an der Yanomami-Siedlung Irotatheri in Venezuela, glaubt Survival nun nicht mehr, dass es dort eine Attacke von Goldgräbern gegeben hat. Wir wissen momentan nicht, ob die Berichte auf einem gewaltsamen Vorfall beruhen, was die wahrscheinlichste Erklärung wäre, doch die Spannungen in der Region bleiben hoch.

Horonami-Vertreter, sagen jedoch: „Wir sahen die Lager illegaler Schürfer, wir sahen ein kleines Flugzeug über unseren Köpfen, wir sahen einen versteckten Landestreifen, wir sahen wie einige Schürfer vor der Kommission flohen, als sie durch den Wald ging. Die Mitglieder der Streitkräfte und der Staatsanwalt in der Kommission wurden ebenfalls Zeugen dessen. Es ist leicht zu denken, dass die Yanomami lügen ... Die Meldungen, die uns über gewalttätige Vorfälle erreichten, sind keine Lügen. Sie sind ein klares Zeichen dafür, dass es in der Oberen Ocamo-Region viele Konflikte gibt. Zu sagen, dass in dieser Region alles in Ordnung ist, ist eine Lüge“, erklärte Horonami.

### Naturvölker - Kurznachrichten

**China:** China kündigt Plan zur Auslöschung des Nomadenlebens in Tibet, der Uiguren-Region und der Inneren Mongolei an. Eine amerikani-

sche Menschenrechtsorganisation verurteilt den Plan der chinesischen Regierung, dem Nomadenleben im besetzten Tibet, der Inneren Mongolei und der autonomen Region um Xinjiang Uyghur ein Ende zu setzen. Der so genannte „Zwölfe Fünf-Jahresplan zum Projekt der Sesshaftmachung von Nomaden in China“ zielt darauf ab, während der nächsten drei Jahre mehr als eine Million Menschen in dauerhaften Siedlungen unterzubringen.

<http://intercontinentalcry.org/china-plans-end-nomadic-life-occupied-tibet-uyghur-inner-mongolia/>

tibetische Nomaden (tibimaxe.business.t-online.de)



Foto: Antoine Taveneaux/Wikimedia CC BY-SA 3.0 File:Nomads in tibet2.jpg - Wikimedia Commons

**Indien:** Ein Konsortium von Indigenen- und Nichtregierungsorganisationen hat Alarm wegen eines neuen Ökotourismusprojektes des Forstamtes von Madhya Pradesh (MPFD) geschlagen. Das MPFD, ein Regierungsministerium zur Verwaltung der gesamten Wälder des zentralindischen Bundesstaates Madhya Pradesh, gibt an, 50 bis 150 Quadratkilometer große Gebiete an interessierte Tourismusunternehmen verpachten zu wollen. Diese Unternehmen wären dann in der Lage, die Lebensgrundlage der indigenen Völker in etwas zu verwandeln, das sich mit dem Erhalt besser "verträgt".

<http://intercontinentalcry.org/indigenous-peoples-sound-the-alarm-over-new-conservation-scheme-madhya-pradesh/>

**Israel:** Der umstrittene Prawer - Plan wurde kürzlich von der israelischen Regierung als Gesetz durchgebracht und bereitet so den Weg für den Diebstahl der gesamten Beduinengebiete und die Zerstörung der traditionellen Lebensweise in der Negev Wüste. Israel möchte nun die zwangsweise Ansiedlung von mehr als 40.000 Beduinen in verschiedenen Reißbrettdörfern durchsetzen. <http://intercontinentalcry.org/the-prawer-plan-made-law-the-further-plight-of-the-negev-bedouin/>

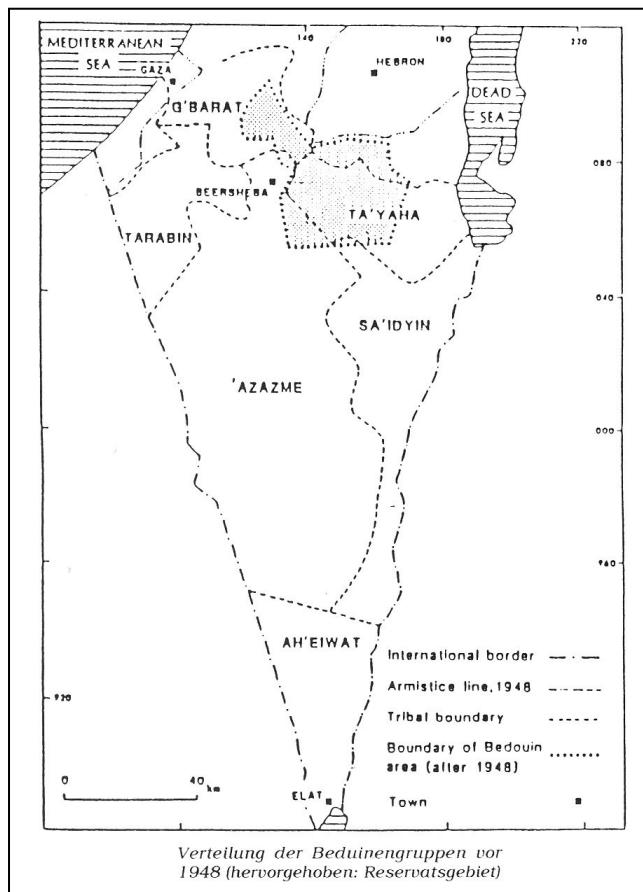


- File:Flickr - Government Press Office (GPO) - A Bedouin Celebration.jpg

Foto: Nati Harnik/flickr.com CC BY-SA 3.0

- [https://www.flickr.com/photos/government\\_press\\_office/7159530107](https://www.flickr.com/photos/government_press_office/7159530107)

Beduinen im Negev – Eine bedrohte Minderheit (Association for Support and Defense of Bedouin Rights in Israel)



Beduinengruppen vor 1948 (Reservat hervorgehoben)

**Australien:** Zum Entsetzen der indigenen Völker Australiens hat der Australische Senat ein neues Gesetz durchgepeitscht, dass die verhassste „Northern Territory Intervention“ [1] um zehn Jahre verlängert [2].

[1] <http://intercontinentalcry.org/australia-decide-whether-continue-northern-territory-intervention/>

[2] <http://www.abc.net.au/news/2012-06-29/stronger-futures-laws-rushed-through-senate/4100288>

Das Northern Land Council, das die indigenen Besitzanspruchsberechtigten in der Region des Arnhem Land im australischen Northern Territory vertritt, hat beschlossen, die Grenzen des Weltkulturerbes Kakadu National Park zu erweitern, um so ein 1.200 Hektar großes Uranlager mit einzubeziehen. Diese Entscheidung ist ein Schritt im Kampf für einen

dauerhaften Schutz der Uranlagerstätte Koongarra vor der Ausbeutung (Landzerstörung) durch den französischen Uranabbauriesen AREVA.

**Kanada:** Einer Gruppe von Angehörigen der Tla'amin (Sliammon) First Nation ist es gelungen, eine umstrittene Gesetzesabstimmung im südwestlichen Britisch-Kolumbien zu verhindern <sup>[5]</sup>. Der friedliche Protest regte eine erhitzte Debatte zum sog. „BC Treaty Process“ in ganz Britisch-Kolumbien an. First Nations in Britisch-Kolumbien werden durch die kanadische Regierung zur Teilnahme am Treaty Process gezwungen. Diese Verträge zielen oft darauf ab, Selbstbestimmung durch einige viel verheißende Versprechen und kurzzeitige Gewinne zu ersetzen <sup>[6]</sup>.

[5] <http://warriorpublications.wordpress.com/2012/06/16/sliammon-anti-treaty-protestors-shut-down-vote/>

[6] <http://intercontinentalcry.org/extinguishing-sovereignty/>

Die Mistissini Cree Nation betonte bei der jüngsten von der Kanadischen Atomsicherheitsbehörde (CNSC) organisierten Anhörung wiederholt ihre Position zur Erschließung von Uranvorkommen.

Die CNSC besteht darauf, dass ein geplantes Projekt zum Uranabbau in Eeyou Istchee (Cree für "Das Land des Volkes") kaum ein Risiko bedeuten würde. Sofern das Volk der Cree betroffen ist, ist andererseits jedes Risiko eines zu viel. Häuptling Richard Shecapio äußerte sich im Namen seiner Gemeinschaft dahingehend, dass sein Rat alles, „was es auch kosten möge“, tun wird, um eine Moratorium zum Uranabbau in der Gegend zu Stande kommen zu lassen.



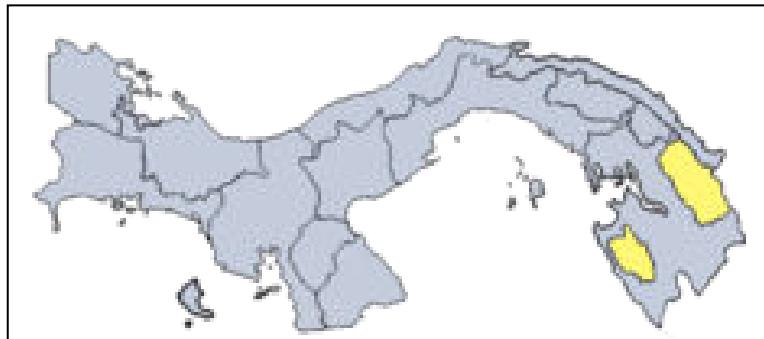
<http://intercontinentalcry.org/cree-first-nation-wholly-rejects-uranium-exploration/> Foto: Simon Villeneuve/Wikimedia CC BY-SA 3.0 File:Mistissini41.jpg - Wikimedia Commons

Video: *Fractured Land* – *Fractured Land* zeigt die mutige Reise eines modernen indigenen Kämpfers für die Erhaltung des Landes und der Kultur seines Volkes gegen die Kräfte des kanadischen Neokolonialismus.

<http://intercontinentalcry.org/fractured-land/>

**Panama:** Nach 30-jährigem Kampf wurde nun endlich zwei indigenen Wounaan Gemeinschaften in der östlichen Provinz Darién von der Regierung das Eigentumsrecht für ihr traditionell angestammtes Land gewährt. Tausende anderer Wounaan und Emberá in 39 weiteren Gemeinschaften warten derzeit auf den Zuspruch ihrer Gebiete.

<http://ww4report.com/node/11156>



Gebiete der Emberà und Wounaan  
in Panama (Karte: WIKIPEDIA)

Frauen der Wounaan Foto: Ayaita/Wikimedia CC BY-SA 3.0

File:Mujeres Wounaan.JPG - Wikimedia Commons

**Brasilien:** Eine Gruppe von bewaffneten Farmern hat das Gebiet der Xavante in Maräiwatsede in Westbrasilien besetzt. Die Eindringlinge sollen Gräben in die dortige Schnellstraße gegraben und Brücken niedergebrannt haben, um so die Wege zu den umliegenden Städten zu sperren. Diese verzweifelte Aktion richtet sich gegen die gesetzliche Anerkennung des Landes der Xavante. Vor einem Monat hat das brasilianische Bundesgericht den Forderungen der Xavante nach der Vertreibung von illegalen Eindringlingen aus ihrem Gebiet nachgegeben. Die Situation kann Schätzungen zufolge jederzeit gewaltsam eskalieren.

<http://www.culturalsurvival.org/news/ranchers-arm-land-invaders-prevent-xavante-recouping-lands-brazil>



Xavante-Krieger bekannt den Schutz ihres Gebietes Foto: Roosewelt Pinheiro/ABr/Wikimedia CC BY-SA 3.0 Datei:Xavante07032007.jpg - Wikimedia Commons Da-

Mehrere indigene Völker des Xingu Flussbeckens haben die Baustelle des **Belo Monte Damms** auf der Insel Pimental in Pará (Brasilien) besetzt. Ursprünglich führte eine Gruppe von circa 150 Xikrin den Protest an; aber nachdem sie (erfolgreich für die Lahmlegung der Arbeiten auf der Baustelle gesorgt) hatte, gesellten sich zu der Gruppe Vertreter der Juruna, Araweté, Assurini und Parakanã hinzu. Jetzt gehen die Erwartungen dahin, dass die Demonstranten um Vertreter aller 34 Dorfgemeinschaften des Xingu Flussbeckens erweitert werden.

<http://intercontinentalcry.org/hundreds-indigenous-peoples-occupy-belo-monte-dam-site/>

Video: Belo Monte, An Announcement Of War – eine unabhängige, durch die Gemeinschaft finanzierte Dokumentation in Spielfilmlänge über das größte andauernde Bauprojekt in Brasilien und den permanenten Kampf um den Baustop.

<http://intercontinentalcry.org/belo-monte-an-announcement-of-war/>

**Peru:** Es sind bereits drei Jahre vergangen, seitdem peruanische Polizeikräfte das Feuer auf eine Gruppe von Awajun und Wampis eröffnete, die bei der Stadt Bagua in Nordperu protestierten. Mit 34 Toten und mehr als 200 Verletzten ist der gewaltsame Zusammenstoß als einer der schlimmsten in die peruanische Geschichte eingegangen. Abgesehen von wenigen kleineren Annäherungen hat sich seit dem tragischen Ereignis wenig verändert, am allerwenigsten die Einstellung der Regierung gegenüber den Rechten von Indigenen.

<http://amazonwatch.org/news/2012/0606-three-years-after-the-tragedy-of-bagua-and-little-has-changed>

Helen Diederich

---

**Ein Gruß unserem neuen Mitglied Frau Dr. Rosemarie Schwuchow aus Oberkirch.**

**Fotos Heftvorderseite:** s-w Abb. li.: Pubertätstanz mit Hirschhufrasselstäben; s-w Abb. re.: Dorf mit Kuppelhütten, auf der Erde liegen zum Trocknen ausgelegte Chañar-Früchte / Dr. Hugo A. Bernatzik (Herausg.): Die große Völkerkunde, Bd. 3 Farbaufnahmen: Tierra Libre

**Unsere Buchtipps:** Literarische Bestseller über Kulturvernichtung und Völkermord an Ureinwohnern gibt es nur wenige. „Ruf des Dschungels“ von Sabine Kuegler zählt zu diesen Ausnahmen. Eindrucksvoll schildert sie in ihrer Publikation den Völkermord Indonesiens in Westpapua. Genauso lesenswert und informativ über die prekäre Situation von Ureinwohnern, sind nachstehende Veröffentlichungen.

Bernd Wegener / Steffen Keulig

## **SCHWARZASIEN**

Ureinwohner zwischen Kulturvernichtung und Völkermord

ISBN: 978-3-8255-0684-1

146 S., zahlr. Abb./Karten, Preis: 19,90 €

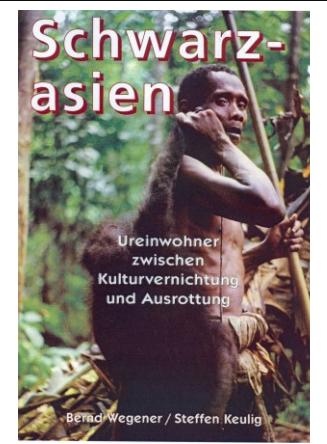
**Centaurus Verlag**

Schwarzasien – ein Irrtum? Nein, Südostasien ist seit undenklichen Zeiten Heimat von Menschen mit kleiner Statur, dunkler Haut und Kraushaar - NEGRITOS („Negerlein“) genannt.

In einem atemberaubenden Tempo weichen die dortigen Regenwälder, geopfert dem Profit für heute und für einige Wenige.

Mit dem Raubbau an der Natur schwinden nicht nur Fauna und Flora, sondern auch seine Bewohner. Seit tausenden von Jahren einst weit verbreitet, steht heute diese friedliche Jäger- und Sammlerkultur vor dem endgültigen Aus. Kulturvernichtung und Völkermord zeichnen ihren Weg bis in unsere Zeit. Infolge der komplexen gewaltsamen Kraft wirtschaftlicher und staatlicher Interessen sowie religiösen Fanatismus ist das im Namen von Fortschritt und Entwicklung begangene Zerstörungswerk fast vollendet.

In anklagender Weise wird der dramatische Niedergang dieser Ureinwohner, deren letzte Vertreter auf den Philippinen, in Malaysia, Thailand, den Andamanen und in Australien leben, geschildert. Anliegen ist es, nicht nur Betroffenheit zu erreichen, sondern Hilfe für die Bewahrung dieser einzigartigen Kultur.



Bernd Wegener:

## **GRAN CHACO - DIE WILDNIS STIRBT**

Auf den Spuren der letzten Waldindianer

ISBN : 3 - 934121 - 02 - 0

224 S., zahlr. Abb./Karten, Preis : 15,30 €

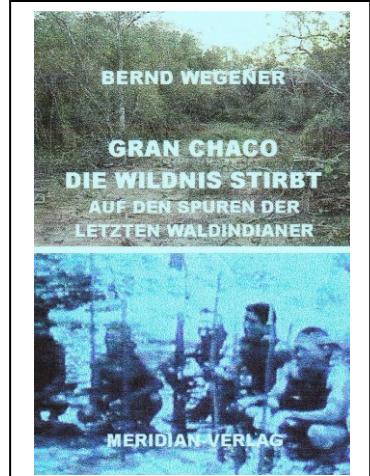
**Meridian Verlag**

Im Herzen Südamerikas liegt der nördliche Gran Chaco, eine Ebene, in der fast menschenfeindliche Lebensbedingungen herrschen. Die trockenen Dornbuschwälder und der Mangel an Süßwasser prägten die Indianer, die seit undenklichen Zeiten als Wildbeuter und einfache Bodenbauer hier lebten.

Diese Region ist auch die Heimat der kriegerischen Ayoréode, die bei allen Nachbarvölkern gefürchtet waren. Doch vor siebzig

Jahren setzte die Erschließung der indianischen Lebensräume ein. Die Wildnis mit ihren Wäldern und Savannen, mit ihren Tieren und Menschen begann zu sterben, geopfert der Erdölsuche, den Monokulturen und Rinderweiden. Nur wenige Ayoréode konnten sich in den verbliebenen Wäldern behaupten und verteidigen ihre angestammten Gebiete mit aller Entschiedenheit.

Im Sommer 1998 reiste der Autor im Auftrag von "Freunde der Naturvölker" e.V. vor Ort nach Paraguay und Bolivien und wurde Zeuge dieser Konflikte. Mit seinem Buch setzt er sich für die Bewahrung indianischer Lebensräume und Kultur ein und ruft zu aktiver Unterstützung für die letzten Naturvölker unserer Erde auf.



Steffen Keulig:

## **ALPTRAUM ZIVILISATION - ZURÜCK IN DIE STEINZEIT**

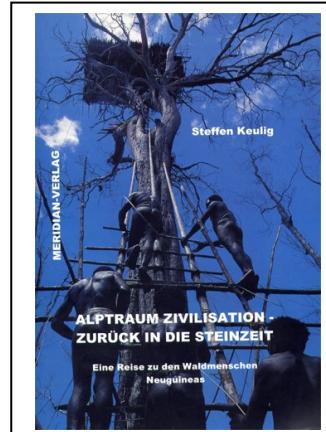
Eine Reise zu den Waldmenschen Neuguineas

ISBN : 3 - 934121 - 04 - 7

253 S., zahlr. Abb./Karten, Preis : 17,90 €

**Meridian Verlag**

Mit „Alptraum Zivilisation - zurück in die Steinzeit“ gelingt dem Autor eine nicht alltägliche Mischung aus Reisebericht und Sachbuch. Eindrucksvoll schildert er die Strapazen des Marsches zu den Baumhausmenschen in West Papua und stellt dem Leser zahlreiche Elemente ihrer traditionellen Kultur und naturverbundenen Lebensweise vor. Parallel dazu wird das Schicksal von Naturvölkern in anderen Regionen der Erde aufgegriffen, die durch den Kontakt mit der Zivilisation nicht nur ihre Würde, sondern in zunehmendem Maße auch ihre Existenzgrundlagen verlieren. In zahlreichen, mit der Thematik verbundenen Abschnitten stellt der Autor die Existenzweise der Naturvölker der Menschen in den Industrieländern gegenüber und analysiert kritisch die selbstzerstörischen Elemente der Zivilisation. Anhand vieler Beispiele geht er auf die Ursachen der weltweiten Naturzerstörung ein und zeigt Perspektiven für ein „Leben nach menschlichem Maß“ auf.



Bernd Wegener:

## **INDIANER IN DEN USA ZWISCHEN DEM ENDE DER INDIANERKRIEGE**

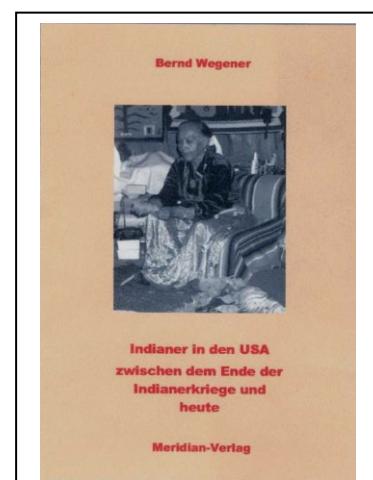
### **UND HEUTE**

ISBN : 3 - 934121 - 08 - X

253 S., zahlr. Abb./Karten/Übersichten, Preis : 18,00 €

**Meridian Verlag**

Dieses Buch beginnt dort, wo andere Darstellungen enden. Es schlägt den Bogen von den abschließenden Kämpfen der Indianer in den USA über ihre Zwangseinweisung in Reservationen bis hin zur aktuellen Situation zahlreicher Stämme. An Hand vieler Beispiele zeichnet der Autor den Leidensweg der indianischen Ureinwohner im 20. Jahrhundert nach, verdeutlicht jedoch auch ihren Widerstand und die Suche nach Identität.



---

Herausgeber: Freunde der Naturvölker e.V. (FdN), Katzenstraße 2 (Heinrich-Böll-Haus), D-21335 Lüneburg / - deutsche Sektion von Friends of Peoples Close to Nature (FPCN) –

[www.naturvoelker.org](http://www.naturvoelker.org) [www.freewestpapua.de](http://www.freewestpapua.de)

**Spendenkonto: 6196-205, Postbank Hamburg (BLZ 200 100 20)**

Redaktion: Bernd Wegener, Reiterweg 10, D-19288 Ludwigslust, Tel.: 03874-49668, [b.wegener@gmx.de](mailto:b.wegener@gmx.de), Druck: Druckerei Buck GmbH, Parkstr. 28, 19288 Ludwigslust

**Der gemeinnützige Verein „Freunde der Naturvölker e.V.“ besteht seit 1991. Er leistet Bewahrungshilfe, versteht sich als Fürsprecher der letzten Naturvölker, ihrer Kulturen und Lebensweisen.**